

handel ein Geschäft zuzuführen, das, im Falle unsrer Ablehnung, von anderer Seite gemacht worden wäre. Diese Auffassung hat uns veranlaßt, in eine Aktion für die Bücherverlosung des Vereins für Massenverbreitung guter Volksliteratur einzutreten. Eine Anzahl größerer Verlagsbuchhandlungen hat darauf mit dem Verein Lieferungsverträge abgeschlossen, und unsre Kollegen im Sortiment hatten durchweg ihr volles Einverständnis mit unserm Vorgehen ausgesprochen. Allerdings hat es auch an Skeptikern nicht gefehlt; aber ihre Zahl war äußerst gering, und ihre Bedenken hatten sich teilweise aus irrigen Voraussetzungen aufgebaut. Für die Entscheidung hatten wir die Versammlung zu Weimar ausersehen, da sich hier Gelegenheit bot, die Angelegenheit noch gründlich in Behandlung zu nehmen. Das Resultat ist Ihnen bekannt. Was wir nach dem seitherigen Verlauf, nach der großen Zahl an Zustimmungen, die zum Teil sogar durch enthusiastische Äußerungen erfolgten, gar nicht vermuten konnten, — das trat ein. Wir sehen davon ab, hier durch eine Kritik die umgeschlagene Stimmung zu beleuchten. Wir müssen ferner konstatieren, daß der gegen uns einstimmig gefaßte Beschluß keine Spitze gegen unsern nach reiflicher Erwägung eingenommenen Standpunkt darstellte; sondern man hat unsre Absichten anerkannt durch ein Vertrauensvotum, das auf Antrag einstimmig erfolgte. Uns erübrigte alsdann nur das Votum der Weimarer Versammlung zu veröffentlichen.

Der Zeit nach etwas weiter zurückliegend, wollen wir hier kurz berichten über den Verlauf einer andern Versammlung, die am 10. September in Berlin abgehalten wurde. Die Düsseldorfer Sortiments-Buchhändler hatten dazu eingeladen, nachdem sie vorher einen Aufruf im Buchhandel veröffentlichten, der zur Gründung eines Deutschen Sortimentervereins aufforderte. Im Hinblick auf ähnliche Gründungen in den letzten Jahren, sowie auf die früher erfolgten, aber stets resultatlos gebliebenen Bestrebungen stellten wir unsre persönlichen Bedenken gegen das Düsseldorfer Projekt zurück und begaben uns nach Berlin, um hier zu hören, ob der neue Verein durch seine verantwortlichen Urheber in mündlicher Darlegung auf eine gesunde, vor allem aber auf eine sachlich begründete Unterlage gestellt werden würde, die wir in dem Wortlaut des erwähnten Aufrufs nicht zu finden vermochten. Wir bedauern, daß unsre Düsseldorfer Kollegen das Stenogramm der Berliner Verhandlungen nicht veröffentlicht haben. Es widerstrebt uns daher, gegen eine ohne Zweifel vorhanden gewesene gute Absicht hier polemisch aufzutreten; wir wollen nur ganz kurz und streng wahrheitsgetreu aussprechen, daß die von uns in Berlin geäußerten schweren Bedenken gegen die Gründung eines Deutschen Sortimentervereins von der ausschlaggebenden Majorität aller Anwesenden anerkannt wurden. Wenn wir das Düsseldorfer Projekt, so wie es uns vorgetragen wurde, aus innerster Überzeugung bekämpfen mußten, so haben wir jedoch nicht etwa behaupten wollen, daß jegliche Berechtigung eines Vereins zur Wahrung der besondern Interessen des deutschen Sortimentersbuchhandels grundsätzlich zu verneinen sei. Nach unsrer Auffassung, so haben wir es in Berlin ausdrücklich betont, besitzt das Sortiment in dem Verband der Kreis- und Ortsvereine einen vollauf genügenden Mittelpunkt, dem ausreichende Machtmittel zur Verfügung stehen, sofern von seiten der dem Verband angehörenden Vereine alle Fragen von untergeordneter oder lokaler Beschaffenheit nur im eignen Hause ausgetragen werden, während anderseits bei Fragen von allgemeiner, großer Bedeutung ein opferwilliger Verzicht Hand in Hand geht mit energischer, zielbewusster Arbeitswilligkeit. Möge doch niemand von Ihnen, sehr geehrte Herren Kollegen, die große Bedeutung und, wir dürfen getrost aussprechen, die nunmehr seit Jahren im

ganzen Buchhandel anerkannte Stellung unsers Verbandes unterschätzen! Was wir heute sind, das haben wir durch jahrelange Mitarbeit am Wohl des Deutschen Buchhandels errungen. Lassen Sie uns das festhalten und lassen Sie uns weiter arbeiten in der seitherigen Weise; lassen Sie uns aber auch bedenken, daß nichts schädlicher auf unsre Organisation einwirken kann, als eine Zersplitterung der in uns vorhandenen Kräfte. Lassen Sie uns in treuer Liebe für unsern Beruf fernerhin sorgen, streben und arbeiten, lassen Sie uns aber keine neuen Vereine gründen!

Im Interesse des Sortiments haben wir auch im letzten Jahr verschiedene Korrespondenzen gepflogen mit Verlegern, die für einzelne Artikel Vorzugpreise schaffen, wobei nicht nur Vereine im Falle eines größeren Konsums in Frage kommen, sondern wo einzelne Exemplare eines Buchs zu ermäßigtem Preise einzelnen Mitgliedern eines Vereins direkt vom Verlag angeboten und geliefert werden. Wir wollen keineswegs verkennen, daß ein Verleger unter besondern Umständen in die Notwendigkeitslage versetzt werden kann, das Sortiment zu umgehen und sich direkt mit einem Abnehmerkreis in Verbindung zu setzen, der dem Sortiment keine Angriffspunkte bietet, — wir meinen aber, daß neuerdings das Sortiment oftmals ganz zu Unrecht umgangen wird. Jedenfalls kann die Tatsache, daß ein Buch durch nichtbuchhändlerische Vermittelung billiger zu beziehen ist, nicht dazu beitragen, der gesamten buchhändlerischen Produktion beim Publikum Achtung zu verschaffen, während außerdem die Tätigkeit des Sortiments nicht nur eingeengt, sondern unter Umständen sogar unmöglich gemacht wird. Das leidige Kapitel der zweierlei Preise tritt noch in anderer Form auf — es sind die Subskriptionspreise, die vor Ausgabe eines Buchs angekündigt werden und mit dem Erscheinen erlöschen. Auch hierbei erkennen wir an, daß bei größeren Unternehmungen ein Vorzugspreis gerechtfertigt sein kann, insbesondere, wenn es sich um periodisch erscheinende Werke größeren Umfangs von wirklicher Bedeutung und durch Gewährleistung allgemein bekannter Autornamen handelt. Wenn dagegen ein billigerer Bezugspreis für Werke geringeren Umfangs und Werts angekündigt wird, so können wir uns des Gefühls nicht erwehren, daß nicht nur das Sortiment, sondern auch das Publikum an die Raube denken wird, die im Sack gekauft werden soll.

Bereits im März 1905 haben wir in einem vertraulichen Schreiben an den Vorstand des Deutschen Verlegervereins die vorstehend dargelegten Mißstände zur Sprache gebracht mit der Bitte, eine Kundgebung an seine Mitglieder erfolgen zu lassen. Daraufhin hat der Vorstand unser Schreiben in dankenswerter Weise in den »Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins« vom 16. Mai 1905 abgedruckt. Unsre damaligen Ausführungen enthielten im ganzen 5 Punkte, nämlich: 1. Vorzeitige Ausgabe von Rezensionsexemplaren an die Zeitungen, 2. Postbezug von Zeitungen und Ausgabetape derselben im Buchhandel, 3. Mangelnde direkte Antworten des Verlegers auf eilige direkte Bestellungen, 4. Zahlungen durch Banküberweisungen, 5. Preisermäßigungen und direkte Lieferungen der Verleger bei Subskriptionen in Schulen, Vereinen usw.

Die Mißstände, die wir dem Vorstand des Deutschen Verlegervereins im Interesse des Sortiments behufs Abstellung unterbreitet haben, sollen hier nicht weiter erörtert werden. Wenn wir heute darauf hinweisen, so wollen wir dadurch nur zeigen, daß wir, lange vor dem Düsseldorfer Aufruf, über wichtige Einzelfragen, die für das Sortiment in Betracht kommen, in sachlicher und friedlicher Weise mit den Vertretern des Verlages Unterhandlungen gepflogen haben. Wir glauben, daß das auch in Zukunft geschehen kann, und sind überzeugt, daß der gesamte maß-